



**mouvement
écologique**

Reform des Naturschutzgesetzes: Nachbesserungen mit begrenztem Anspruch!

Reaktion des Mouvement Ecologique zur heutigen Verabschiedung der Reform des Naturschutzgesetzes in der Abgeordnetenversammlung

Die Reform eines derart zentralen Gesetzes wie jenem des Naturschutzes, das den Erhalt der natürlichen Umwelt zum Ziel hat, muss logischerweise vor dem Hintergrund des heutigen Zustandes der Biodiversität gesehen werden. Nur wenn man diese wissenschaftlichen Fakten vor Augen hat, kann bewertet werden, inwiefern eine Reform den Ansprüchen gerecht wird oder nicht.

Gemäß dem letzten Bericht des „Observatoire de l’environnement naturel“ von 2020 befinden sich 2/3 der Lebensräume in einem ungünstigen (18%) bis schlechten (50%) Erhaltungszustand. Bei den einzelnen Arten von europäischer Bedeutung ist die Situation noch alarmierender: 80% dieser geschützten Arten befinden sich in einem ungünstigen bis schlechten Erhaltungszustand. 10 der insgesamt 13 mittlerweile ausgestorbenen Vogelarten sind dabei Arten der Offenlandschaft.

Falls es nicht zu einer Trendwende kommt, riskiert Luxemburg einen weiteren erheblichen Artenverlust und in absehbarer Zukunft – wegen Nichtbeachtung der europäischen Flora-Fauna-Habitatrichtlinie und der Vogelschutzrichtlinie - eine Klage vor dem Europäischen Gerichtshof. Stellt sich die Frage, ob das reformierte Naturschutzgesetz einen verstärkten Beitrag zu einem effizienteren Schutz darstellt oder nicht?!

Begrüßenswerte Neuerungen, aber...

Sicherlich sind einige durchgeführte Neuerungen absolut begrüßenswert, wie z.B.: Die Verankerung der Lichtverschmutzung im Gesetz; Erleichterungen für bestimmte Aktivitäten in den Bereichen Landwirtschaft, Garten- oder Gemüsebau; der Ausbau des „droit de préemption“ auf Flächen entlang von Bachläufen oder der Schutz von „arbres remarquables“ u.a. Dies sind durchaus positive neue Elemente des Reformtextes.

Allerdings hätte man erwarten können, dass durch eine noch zielstrebigere Reform sowohl ein erhöhter Schutz unserer natürlichen Umwelt als auch eine Steigerung der Akzeptanz für Naturschutz-Maßnahmen hätte erreicht werden können.

Bestimmungen bzw. administrative Regelungen, die zu Akzeptanzprobleme bei weiten Bevölkerungskreisen führen, unnötige Verlängerungen von Prozeduren nach sich ziehen oder dem Arten- und Biodiversitätsschutz nicht förderlich sind, hätten weitaus konsequenter behoben werden müssen!

Naturschutz muss sich sowohl an wissenschaftlichen Fakten orientieren (ein Aspekt, den manche Kritiker ignorieren) wie auch die Akzeptanz der Bürger*innen - als wichtiges Element der Umsetzung von Maßnahmen - im Auge behalten.

Der Mouvement Ecologique ist u.a. für eine Reihe von Änderungen eingetreten, die leider nicht von der Regierung sowie der Abgeordnetenkommission zurückbehalten wurden:

Notwendig wäre eine **stufenweise Legalisierung des sogenannten Biotopkatasters** gewesen (dieser erfasst grafisch auch für den Laien schwer erkennbare und auch geschützte Biotope). Derzeit fehlt diesem eine rechtlich verbindliche Grundlage. Dabei stellt er eine objektive und transparente Basis für Entscheidungen im Naturschutzbereich dar. Derzeit scheuen Besitzer von Land zudem davor zurück Naturschutzmaßnahmen zu ergreifen bzw. zuzulassen, da sie daraus resultierende verbindliche Auflagen in der Zukunft befürchten. Eine höchst problematische Situation, die durch die **Einführung der „Natur auf Zeit“** – d.h. einem reduzierten Schutzstatuts derart entstandener Biotope – hätte aufgefangen werden können. Derartige Flächen hätten somit zumindest für einen begrenzten Zeitraum als Lebensraum für Arten gewonnen werden können...

Vor allem hätte nach Ansicht des Mouvement Ecologique jedoch eine **Reform des Kompensationssystems bei Eingriffen in die Natur** erfolgen müssen. Statt, dass z.B. Eingriffe konkret und reell ausgeglichen werden, reicht es derzeit in vielen Fällen einfach Gelder in einen Fonds einzuspeisen: eine Kompensation soll dann erst Jahre später erfolgen.

Das Resultat: Natur vor Ort geht weiter verloren, der Biodiversitätsverlust geht weiter... und vielerorts nimmt die Lebensqualität ab. Im Übrigen: das heutige System fördert gerade zu, dass in Ballungsgebieten, in denen Siedlungsdruck herrscht, Natur weiter zerstört wird und dieser Verlust in ländlichen Gemeinden kompensiert wird...

Eine geradezu absurde Situation: es wäre doch geboten gewesen, gerade dort Natur d.h. auch Lebensqualität zu erhalten, wo sie ggf. weniger ausgeprägt vorhanden ist. Das Gesetz sieht jedoch nur in sehr spezifischen Fällen vor, dass Verluste vor Ort kompensiert werden müssen, also im direkten Umfeld eines Vorhabens. Andere Kompensationen werden in nationalen „Flächenpools“ kompensiert, falls keine regionalen ausgewiesen sind...

Reformen der landwirtschaftlichen Praxis unerlässlich

Die vorliegende Reform bietet gute Ansätze, sie wird - angesichts des dramatischen Biodiversitätsverlustes - den Ansprüchen nicht bzw. nicht allein im notwendigen Ausmaß gerecht: die Chancen zum Bürokratieabbau und zur Erhöhung der Akzeptanz wurden nur begrenzt genutzt.

Wissenschaftlich belegter Fakt ist, dass der Biodiversitätsverlust maßgeblich von den landwirtschaftlichen Aktivitäten verursacht wird. Insofern sind vor allem fundamentale Reformen auf der Ebene der landwirtschaftlichen Praxis unerlässlich. Will man die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten, so ist zwar ein optimiertes Naturschutzgesetz wichtig. Jedoch muss der Fokus in der Zukunft vor allem auf der Ebene des gesetzlichen Rahmens- und der Förderpraxis im landwirtschaftlichen Sektor liegen. Deshalb sind vor allem fundamentale Abänderungen am Entwurf des Luxemburger Strategieplanes zur Umsetzung der europäischen Agrarreform notwendig. Hier sind die Regierung und der Landwirtschaftsminister gefordert!

Mouvement Ecologique asbl.

